

Jahresbericht

Autor(en): **Weber, Peter Xaver / Dommann, Hans**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **91 (1936)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 92. Jahresversammlung in Andermatt-Hospental

9. September 1935.

Zum erstenmal seit seinem Bestehen tagte der fünf-örtige Verein im Urserntal. Der landschaftliche Reiz des Hochtales, seine geschichtliche Eigenart und die herzliche Einladung der Ursener, vorab des Festpräsidenten, a. Landammann und Ständerat Isidor Meyer, führte trotz des weiten Weges über hundert Geschichtsfreunde durch die Schöllenen in das Paß- und Soldatendorf Andermatt hinauf. Der Urnerische Verein für Geschichte und Altertümer verband seine Jahrestagung mit der unsrigen. So war der Urner „Harst“ besonders stark. Mit freundlichen Begrüßungsworten und interessanten Beiträgen zur Ursener und Urner Geschichte bekundete die einheimische Presse — das „Urner Wochenblatt“ und die „Gotthardpost“ — ihre warme Sympathie.

Im vollbesetzten Schulhaus-Saal von Andermatt eröffnete der Festpräsident die vormittägliche Versammlung. Er begrüßte mit bodenständiger Kraft und Herzlichkeit die Vertreter der Urner Regierung, der Korporation Ursern und der Gemeinde Andermatt, Herrn alt Reichsminister Dr. Brauns und alle andern Teilnehmer. Mit der tief in der Tradition und im heimatlichen Boden verwurzelten Liebe der Ursener Talleute erinnerte er an die eigenständige Vergangenheit der Talschaft, an die Männer, die ihre Geschichte erforscht und geschrieben haben, und an eine stattliche Reihe bedeutender Gestalten, die seit Heinrich und Klaus von Hospental als Staatsmänner, Offiziere, kirchliche Würdenträger, Künstler den Namen des Tales in die Welt getragen haben. —

Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums ihrer Vereinszugehörigkeit ehrte der Festpräsident die Herren Korporationspräsident Dr. Franz Zelger, Luzern, Pfarrer Julius Loretz, Bürglen, und Landammann Jos. Werner Lusser, Altdorf. Dann gedachte die Versammlung dankbar der zwanzig im abgelaufenen Vereinsjahr gestorbenen Mitglieder, u. a. des am Vortage hingeschiedenen a. Kanzleidirektor Martin Styger, Schwyz, des Ehrenmitgliedes Dr. Traugott Schieß, St. Gallen, der Herren Minister Dr. Segesser von Brunegg, Ständerat Dr. Sigrist, Luzern, Ständerat Hildebrand, Zug, Msgr. Flüeler, Stans.

Im geschäftlichen Teil der Versammlung wurden Protokoll und Vorstandsbericht verlesen und genehmigt. Herr Großrat Hartmann, Luzern, orientierte über die Vereinsrechnung, die infolge des sparsamen Haushaltes wieder einen Vermögenszuwachs aufweist.

Vor der Versammlung wurden — neben dem Korporationsrat von Ursern — die Namen der angemeldeten Kandidaten abgelesen, denen sich noch weitere anschlossen. Die 23 Neuaufgenommenen heißen:

1. Bibliothek des Kollegiums Karl Borromäus, Altdorf.
2. Brandenburg Ernst, Bäckermeister, Zug.
3. Brauns Heinrich, Dr., a. Arbeitsminister, Lindenberg b. Lindau.
4. Bühler Siegfried, Voltastraße 29, Zürich 7.
5. Bühlmann Josef, Regierungskanzlist, Bühl, Malters.
6. Camenzind Karl, Kaplan, Tuggen (Kt. Schwyz).
7. Christen Alex, Dr. jur., Rechtsanwalt, Altdorf.
8. Furrer Karl Regierungsrat, Hospental.
9. Gisler Ernst, Pfarrhelfer, Unterschächen.
10. Gisler Josef, a. Korporationsrat, Seedorf (Uri).
11. Gutersonn Rosa, Frl., Rebhalde 3, Luzern.
12. Hegetschweiler M., Frau Oberst, Gersau.
13. Herger Thomas, Pfarrer und Schulinspektor, Seedorf (Uri).
14. Huber Rudolf, Regierungsrat, Altdorf.
15. Huser Oswald, Dr. med. dent., Zahnarzt, Sursee.
16. Isenschmid Josef, Dr. jur., Schötz (Kt. Luzern).
17. Korporationsrat von Urseren, in Andermatt.
18. Meyer Georges, Architekt, Andermatt.
19. Meyer Josef, Apotheker, Seefeldstraße, Zürich.

20. Meyer Werner, Oberrichter, Andermatt.
21. Sälzler Hermann, Rektor des Studienheims, Ebikon.
22. Schwerzmann Emil, Bürgerrat, Zug.
23. Schmidig Xaver, Landrichter, Altdorf.

Als nächster Tagungsort wurde Engelberg, als Festpräsident Herr Ständeratspräsident und Landammann W. Amstalden, Sarnen, erkoren. Eine schriftliche Eingabe der Sektion Innerschweiz des Schweizer. Heimatschutzes machte auf die Verschandelung des Landschaftsbildes in der Nähe des Hauses zur Treib aufmerksam. Die Versammlung beschloß, die berechtigten Vorstellungen bei der Urner Regierung und beim Gemeinderat von Seelisberg zu unterstützen. Mitteilungen über die Vorbereitung des 2. Bandes der päpstlichen Gardegeschichte und ein Aufruf zur Unterstützung der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte beendeten die geschäftlichen Verhandlungen.

Dann sprach HHr. Dr. P. Iso Müller, O. S. B., Disentis, über „Gotthard und Oberalp im Mittelalter“. Der wertvolle Vortrag gab über die Paßpolitik am Lukmanier und Gotthard, über die politische Entwicklung um die beiden mittelalterlichen Verkehrswege, über die Ablösung des Urserntales vom Lukmanier-Paßstaate Disentis, über die politische Machtverschiebung nach Uri und die daherige dynastische und ernerische Politik bis ins 14. Jahrhundert, auch über die Abstammung der Ursener und die Wanderungen und Siedlungen der Walser interessante neue Aufschlüsse. Er ist inzwischen im I. Innerschweizerischen Jahrbuch für Heimatkunde (1936) erschienen. Die sehr interessanten Darlegungen ernteten lebhaften Beifall.

Zum Mittagessen führen die Teilnehmer in einem gratis zur Verfügung gestellten Extrazug nach Hospental. Im Hotel „Meyerhof“ begleitete der Reigen der Tischreden das währschafte Mahl. Herr Landesstatthalter Ständerat Walker überbrachte die Grüße der Urner Regierung. Er dankte dem Festpräsidenten und der ge-

schichtsfreundlichen Talschaft wie dem fünförtigen Verein für seine Arbeit im Dienste der Vergangenheitsforschung. Der Aktuar feierte die Ursener und Urner Wappentiere, Bär und Stier, als Symbol kraftvoller Bodenständigkeit und das Kreuz im Ursener Wappen als Zeichen der geistigen Weite und der Verbundenheit über örtliche Sonderart hinweg. Hr. Korporationspräsident Dr. Zelger, Luzern, dankte für die Jubilaren dem Verein, der trotz seiner 92 Jahre in seinem Forschen und Schaffen, in der Liebe zur Heimatscholle und in der Pflege der Freundschaft jung geblieben ist. Zum letzten Male spendete der inzwischen gestorbene Zuger Lehrerpreis Andreas Aschwanden aus dem Schatze ernster und heiterer Geschichtsanekdoten. Herr Korporationsrat Gisler, Seedorf, frischte Erinnerungen an die Urner Landsgemeinden auf. Und schließlich streute Herr a. Reichsminister Dr. Brauns in die behagliche Stimmung fröhlichen Kölner Humor.

Der Nachmittag war der historischen Besichtigung unter der Führung des Festpräsidenten und seiner freundlichen Helfer gewidmet. Man stieg zum trutzigen, 1896 restaurierten Turm von Hospental hinauf, der seit der Zeit des Talammanns Heinrich von Hospental die Wacht über den Verkehrsweg Oberalp - Furka hält. Ein besonderer Reiz unserer Tagungen kam auch diesmal wieder zur Geltung: der Einblick in private und öffentliche Räume und Sammlungen. Man zeigte uns das Suworoff-Zimmer, die Familienaltertümer, Schriften und Gemälde im Meyerschen Hause, eine eigens veranstaltete Ausstellung alter Dokumente, Banner und Ansichten im Rathaus von Andermatt, den Kirchenschatz und die schönen Barockaltäre in der dortigen Pfarrkirche, den Rokokoaltar im Beinhaus usw.

Im „Alpenhof“ zu Andermatt setzte die Gemütlichkeit freundschaftlichen Beisammenseins mit stimmungsvollem Schwung den Schlußstrich unter die Tagung im Hochtal der jungen Reuß.

H. D.

Vorstandsbericht 1935/36.

Der erweiterte Vorstand versammelte sich im abgelaufenen Vereinsjahr ausnahmsweise zweimal, am 12. Dezember 1935 und am 7. August 1936. Die erste Sitzung galt hauptsächlich der Vorbereitung des 90. „Geschichtsfreund“-Bandes, die zweite der des 91. Bandes. Da das Manuskript für den Registerband der Jahrgänge 70—80 nun vorliegt, soll mit der Herausgabe begonnen werden; es bleibt noch abzuklären, ob eventuell die Bände 80—90 einbezogen werden können. — Der Vorstand bewilligte für die abschließenden Restaurationsarbeiten der Sektion Luzern in der Burgruine Wolhusen-Wiggern für 1935 Fr. 200.—, für 1936 Fr. 100.—. Er stellte für den von Prof. Dr. von Castelmur vorbereiteten 2. Band der Gardengeschichte den für diesen Zweck bestehenden Fonds zur Verfügung.

Behandelt wurden ferner die Vorbereitungen der Jahresversammlung und einige kleinere Geschäfte, zum Teil vom Ausschuss in seiner Sitzung vom 7. Januar 1936 und in persönlicher Vereinbarung.

H. D.

Sektionsberichte.

Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern.

Die Veranstaltungen des verflossenen Gesellschaftsjahres begannen unter starker Beteiligung am 31. März 1935 mit einer Besichtigung der wertvollsten Schätze im Staatsarchiv und in der Bürgerbibliothek unter der Führung von Staatsarchivar Dr. Weber und Bürgerbibliothekar Dr. Schnellmann.

Am Auffahrtstag 1935 führte die Gesellschaft eine ganztägige Exkursion mit Autocars durch. Wir fuhren nach Adelwil bei Sempach, wo die kürzlich renovierte Einbeth-Kapelle besichtigt wurde, nach Triengen, wo das Mittagessen eingenommen, ein Vortrag von Staatsarchivar Dr. Weber über die Geschichte der Gegend angehört, die Stelle der ehemaligen Burg Triengen, wie das nahe Hochstudhaus, eine ad hoc veranstaltete private Ausstellung und der Kirchenschatz besichtigt wurden, dann nach Zofingen, wo in der Kirche, beim Gang durch die Altstadt und im Historischen Museum Konservator Dr. Wiedmer die Führung übernahm. Auf der Rückfahrt orientierte auf dem Schloßterrain von Wikon Staatsarchivar Dr. Weber über die Geschichte der Veste.

Die meist sehr gut besuchten Vortragsabende des Winters 1935/36 brachten folgende wissenschaftliche Referate: am 23. Oktober Dr. X. von Moos: „Luzerner Barockarchitektur“ (mit Lichtbildern), am 20. November Staatsarchivar Dr. Weber: „Lose Blätter zur Luzerner Burgenkunde“, am 18. Dezember Prof. Joh. Andres, Beromünster: „Aus der Geschichte der Kirchenpatroninnen des Dekanats Luzern im Mittelalter“, am 22. Januar Präfekt Dr. Staffelbach: „Die Goldschmiedefamilie Staffelbach“, Lichtbildervortrag, verbunden mit einer Gedächtnisaus-

stellung im Kunsthaus anlässlich des 200. Todestages von Hans Peter Staffelbach (Führung durch den Konservator Dr. P. Hilber), am 4. März Bibliothekar Dr. J. Schmid: „Ueber Kettenbücher und Pultbibliotheken, mit besonderer Berücksichtigung der Franziskanerbibliothek in Luzern“ (mit Lichtbildern), am 1. April die Generalversammlung mit kurzen Referaten von Dr. E. Müller-Dolder, Beromünster: „Volkskundliche Streifzüge im Luzernerbiet“ und Dr. Fritz Blaser: „Reklame und Geschichte“.

Wir begannen mit der Anlage einer Diapositivsammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte des Kantons Luzern. Ende 1935 wurden wir auf 40 cm. dicke Mauerreste aufmerksam gemacht, die beim Bau der Straße bei Spissenegg (Horw) zum Vorschein kamen: es wurde die Aufnahme von Photographien und Plänen veranlaßt. Wahrscheinlich handelt es sich nicht um die vermuteten Ueberreste eines Wehrturmes. — Herr Ingenieur Arnet in Großwangen berichtete uns über die Renovation der St. Marienkapelle in Roth-Großwangen mit den gotischen Altarflügeln aus der Zeit um 1400 und 1500.

Die Mitgliederzahl sank auf 162. Durch den Tod wurde uns der ehemalige Präsident, unser Ehrenmitglied Ing. Gustav Fischler, entrissen. Wir werden dem eifrigen Lokalforscher und Förderer unserer Gesellschaftsbestrebungen ein dankbares Andenken bewahren. Der Vorstand versammelte sich zu fünf Sitzungen. Infolge seiner Berufung ans Bundesarchiv schied Dr. Leonhard Haas aus dem Vorstand aus. An seine Stelle wählte die Generalversammlung HHrn. Prof Dr. Alb. Mühlebach.

Ueber das Historische Museum und seine Anschaffungen orientiert unten Konservator Meyer-Schnyder. Unser Gesuch um Ausrichtung einer angemessenen jährlichen Subvention an den Betrieb des Museums wurde vom Engern Stadtrat leider mit dem Hinweis auf die gespannte Finanzlage der Gemeinde abschlägig beschieden. Wir hoffen auf spätere Berücksichtigung.

Die Haupttätigkeit dieses Gesellschaftsjahres betraf die umfassenden Ausgrabungen der Burgruine Wolhusen-Wiggern. Darüber orientiert der folgende Bericht. H. D.

5. Etappe der Ausgrabungen in Wolhusen-Wiggern.

Nach langwierigen Verhandlungen und Vorbereitungen konnten unsere Restaurationsarbeiten in der Burgruine Wolhusen-Wiggern im Berichtsjahr mit größern Finanzmitteln und Arbeitskräften als früher durchgeführt werden. Durch öffentliche Subventionen, wie durch die Beiträge unserer Gesellschaftskasse wurde es möglich, die Arbeiten durch ein Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausführen zu lassen. Der Bund leistete an die Kosten dieses Lagers 1636 Fr., der Kanton 1522 Fr. (darunter einen außerordentlichen Beitrag von 840 Fr.), die zu Beiträgen für beschäftigte Arbeitslose verpflichteten Luzerner Gemeinden und die Kantone Bern und Glarus zusammen 954 Fr., total 4112 Fr.

Die Einrichtungsarbeiten und ersten Sondierungen begannen am 25. Februar 1936 durch den eifrigen und für diese Spezialarbeit vorzüglich geeigneten Lagerleiter Moritz Widmer, Eschenbach, mit einem Arbeiter nach den Anweisungen des Vorstandes. Es wurde als Unterkunftsraum eine große Hütte mit Küche, Schlaf- und Eßraum errichtet. Das Lager konnte aber wegen der Verzögerung der Subventionen und der Arbeitsausrüstung erst am 1. April mit dem Lagerleiter, 5 Mann und einem Koch eröffnet werden. Die Zahl der Arbeiter wechselte. Das Maximum betrug 13, der Durchschnitt 10—11. Am 1. Juli wurde das Lager mit 640 wirklichen Arbeitstagen geschlossen. Der Aushub für die Sondierungen betrug 390 m³ Waldboden; er wurde zum größern Teil wieder eingedeckt. Etwa die Hälfte der ganzen Arbeitsleistung beanspruchte die Abtragung des aus den vorherigen Arbeitsetappen erwachsenen großen Schutthügels am



KAPELLE AM LOWENGRABEN (Dritte Niederlassung der Ursulinen)

Nordosthang der Ruine. Das Material wurde im Einverständnis mit dem Liegenschaftsbesitzer zur Planierung eines angrenzenden Ackers benutzt.

Nachdem durch die frühern Grabungen die Reste der Hauptgebäude freigelegt und ausgefugt worden waren, sollten nun die übrigen Teile der Ruine auf dem 180 m. langen Hügelrücken möglichst festgestellt werden. Da die früher freigelegte östliche Außenseite des Bergfrieds stark unter der Verwitterung des bossierten Sandsteinquaders litt, wurde davor zunächst mit den herumliegenden Bausteinen eine schützende Trockenmauer aufgeschichtet. Unmittelbar vor der südlichen Quermauer des innern Burgkomplexes stellten wir durch einen Sondierungsgraben bis auf die Felsgrundlage fest, daß diese ca. 2 m. tiefer lag als die innern Teile der Burg. Unter einer 80 bis 100 cm. dicken Humusschicht kam dann eine ca. 1 m. starke Schicht mit Bauschutt, zahlreichen Topfscherben, Fragmenten von Ofenkacheln, vier Schlüsseln, Glascherben, Eisenstücken, ausgeglühten Steinen und Eichenholzkohlen zum Vorschein. Darunter lag eine 10—20 cm. dicke Humusschicht mit zahlreichen tierischen Knochen, einigen Pfeilspitzen und einer Lanzenspitze. Schließlich stellte sich heraus, daß hier ein künstlich ausgehauener Felsgraben lag, in dem sich fünf ungefähr quadratische Löcher von 20 cm. Durchmesser und 15 cm. Tiefe befanden. In der nordöstlichen Ecke dieses Grabens fällt eine ovale, vielleicht künstliche Einbuchtung im Felsen auf. Die Außenseite der südlichen Quermauer, unter der jener Felsgraben liegt, wurde bis zum Fuße freigelegt. Im südlichen Burghof — zwischen den Umfassungsmauern am Rande des Plateaus und der eben erwähnten Quermauer — zeigten zwei Sondierungsgräben keinerlei Spuren von Gebäuden; auch frühere Grabungen des Liegenschaftsbesitzers anlässlich der Anpflanzung von Buchen nicht.

Erfolgreicher waren die Sondierungen bei der Einmündung des heutigen Waldweges auf der Höhe des Burg-

plateaus. Anschließend an die dem Hügelrande folgende Umfassungsmauer kam ein Mauerviereck mit starken Brandspuren (ca. 50 cm. dicke Aschenschicht und Nadelholzkohle) als Fundament eines Gebäudes zum Vorschein. Es wurden zwei Türdurchgänge von 114 cm. Breite mit zwei Stiegenstufen freigelegt (Grundriß 3). Im Bauschutt lagen innerhalb des Mauervierecks mehrere Stücke von Ofenkacheln, die zusammengesetzt gotische Reliefs ergaben. Am gleichen Ort wurde ein ca. 35 cm. langes Messingkettchen, ein messingenes „Rölleli“, eine dreispitzige Gabel, zwei Pfeilspitzen, zwei fast vollständige Tontöpfchen, verschiedene Kupfer- und Eisenstücke gefunden. Von diesem Mauerviereck aus wiesen Sondierungsgräben in der Umgebung den alten Boden mit einer 5 cm. dicken untersten Aschenschicht und unregelmäßigem Belag von Steinplatten nach. Die weitere Nachforschung wurde durch den starken Fichtenbestand stark behindert. Es trat aber in der Nähe eine weitere Mörtelmauer zutage, die mit dem südlich anschließenden Felsen ein Quadrat bildet. Doch konnte wegen des Baumbestandes kein geschlossener Grundriß festgestellt werden (Grundriß 2). Auch hier zeigten sich Brandspuren. Weiter nördlich stießen die Grabungen wieder auf eine Mauerecke, anschließend auf Mauerreste und ca. 150 cm. weit behauenen Fels als Fortsetzung der Mörtelmauer (Grundriß 1). Neben Bauschutt und ausgeglühten Steinen fand man hier einen runden Stein (vielleicht eine Blidenkugel). — Es dürfte mit diesen Feststellungen erwiesen sein, daß auf dieser Seite der vermutete Burgeingang nicht möglich ist.

Beim Aufstieg des heutigen Waldweges kamen links am Hag ein kleines Mauerviereck von 80 cm. Breite und eine Stützmauer (auf Felsband) zum Vorschein. Nach oben zieht sich eine deutliche Brandschicht auf Lehmboden und darüber Bauschutt.

Da wir vermuteten, daß der dem Bergfried gegenüberstehende, durch den Halsgraben von ihm getrennte

Felskopf ebenfalls befestigt war, wurde auch auf diesem sondiert und am nordöstlichen Plateaurande ein halbkreisförmiger Mauergrundriß mit Kalkmörtel und geringen Brandspuren festgestellt (Grundriß 4). Der ganzen Kante des Felskopfes entlang läuft hier offenbar eine Umfassungsmauer, die aber (wohl wegen der Abrutschung) nicht mehr genau festgestellt werden konnte. Wegen des Baumbestandes mußten wir uns auf diese Spuren beschränken. Frühere Stockrodungen des Liegenschaftsbesitzers stießen auf dem Plateau des Felskopfes nirgends auf Gebäude Spuren. Auch ein vermuteter Weg hinauf konnte nicht gefunden werden.

Weitere Sondierungen stellten den Verlauf und die Dicke der Ringmauer im südlichen und nördlichen Burghof fest. Diese ist auf der Ost- und Südseite 2,5 m., über dem Steilhang und im nördlichen Burghof 1,3 m. dick. Auf der Ostseite des nördlichen Burghofes liegt der innere Mauerrand 1,5—2 m. unter der heutigen Hügelkante; der äußere Mauerrand ist abgerissen. Auf der Westseite sind über einer Felswand nur noch einzelne Reste der hier schwächern Umfassungsmauer erhalten. Diese wurde möglichst weit auf den Hügelrand hinausgestellt, um von außen größere Steilheit zu gewinnen. Innerhalb der Mauer ist auf dem rasch abfallenden Felsboden eine künstliche Erdauffüllung festgestellt. Die Suche nach dem ehemaligen Burgweg am südwestlichen Hügelrand hatte keinen Erfolg. Dagegen wurde unterhalb der Felswand auf dieser Seite der Eingang einer Felshöhle gefunden, die vor etwa 20 Jahren noch mehrere Meter tief gewesen sein soll. Nach Mitteilungen des Liegenschaftsbesitzers soll ferner am Nordende des Burghügels, wo ein Halsgraben die nördlich vorgelagerte Hügelkuppe abtrennt, beim Wassersuchen eine quer durch den Graben laufende Mauer abgedeckt worden sein. Auffällig ist, daß bisher trotz aller Aufmerksamkeit noch keine Spur eines Sods gefunden werden konnte.

Das Baumaterial ist offenbar zum großen Teil an Ort und Stelle gebrochen worden. Der Fels lieferte homogene Sandsteine für die Mauerverkleidung, die Nagelfluh das Füllmaterial für die Mauern.

Die Arbeiten wurden durch den leitenden Fachmann, unsern Vizepräsidenten Arch. V. Fischer, sowie durch die übrigen Vorstandsmitglieder und Herrn Staatsarchivar Dr. Weber überwacht. Außerdem besuchten die Arbeitsstätte die Herren Regierungsrat Winiker, Kulturingenieur Kaufmann, Kantonsbaumeister Balthasar und andere Interessenten, zum Teil wiederholt. Es sei ihnen, wie allen Mitarbeitern auch hier herzlich gedankt.

Die Kosten (samt Spesen für Beaufsichtigung usw.) betragen Fr. 5813.60. Unsere Gesellschaft wurde mit Fr. 1427.90 belastet. Das Uebrige ist durch die Subventionen gedeckt. Da sich die Arbeiten länger als vorgesehen ausdehnten, mußten wir um eine Nachtrags-Subvention ersuchen, die uns entgegenkommend gewährt wurde. Auch dieses Jahr verdanken wir dem Gemeinderat von Wolhusen einen freiwilligen Beitrag von 50 Fr., der Walzmühle Wolhusen einen solchen von 30 Fr. Vom Historischen Verein der V Orte wurde uns pro 1935 ein neuer Beitrag von 200 Fr. zugesichert.

Zum dauernden Schutze des ganzen Burgareals und der darauf vorgenommenen Restaurationen wurde — neben dem früher errichteten amtlichen Verbot — am 30. August 1935 von unserer Gesellschaft mit dem Liegenschaftsbesitzer, Herrn S. Müller-Disler, Burg, ein Vertrag geschlossen, der die Burgreste vor Veränderungen schützt, für Restaurations- und Grabungsarbeiten den ungehinderten Zugang und die Transport- und Lagerungsfreiheit sichert, wogegen sich die Gesellschaft verpflichtet, für die nötige Sicherung des Gemäuers zu sorgen. Als einmalige Entschädigung für dieses Servitut, das im Hypothekarprotokoll Ruswil und im gerichtlichen Kaufprotokoll der Gemeinde Wolhusen verurkundet ist, erhielt der der-

zeitige Liegenschaftsbesitzer von unserer Gesellschaft 100 Fr.

Die wertvollsten Fundgegenstände sind im Historischen Museum Luzern ausgestellt; alles übrige Fundmaterial liegt im dortigen Funddepot. Die ausgegrabenen Mauerfundamente wurden teilweise wieder zugeschüttet, nachdem sie in einem vom Lagerleiter angefertigten, vom Technischen Arbeitsdienst Luzern für die beiliegende Reproduktion bearbeiteten Plan der ganzen Burganlage (1:100) aufgenommen waren. Die freigelegten Mauern müssen noch ausgefugt werden.

Durch die fünfte und größte Etappe unserer Restaurationsarbeiten in Wolhusen dürfte die Ausgrabung vorläufig abgeschlossen sein. Wir haben damit ein interessantes — wenn auch nicht lückenloses — Bild der größten mittelalterlichen Burganlage unseres Kantons gewonnen.
H. D.

Historisches Museum.

Am 15. Mai 1935 wurde das Historische Museum wiederum eröffnet und am 6. Oktober 1935 geschlossen. Es wurde während des Berichtsjahres von 1383 eintrittszahlenden Personen besucht. Die Eintrittsgelder verminderten sich abermals gegenüber den Vorjahren. Auch der Verkauf der historischen und prähistorischen Kataloge ging zurück.

A n s c h a f f u n g e n : Vitrine für die Zinnsoldaten. **A n k ä u f e :** Runder Bauertisch. **D e p o s i t e n :** Runde, farbige Kabinettglasscheibe von Franz Fallenter. Depositum der Eglinstiftung. **B o d e n f u n d e** der Burg ruine von Wolhusen. Drei Serien **Z i n n s o l d a t e n - k a r t o n s**. Depositum von Herrn Felix Keller, Paris.

Während der Erkrankung des Konservators übernahm in entgegenkommender Weise der inzwischen verstorbene Herr Ing. Gustav Fischler für wenige Wochen die Leitung des Museums.

J. Meyer-Schnyder, Konservator.

Sektion Beromünster.

Unser Geschichtsverein hat für 1936 nur über eine Sitzung zu berichten, die aber von besonderer Art war: sie galt der Zentenarfeier „900 Jahre Beromünster“.

Unser verehrte Vereinspräsident, Großrat Dr. Edmund Müller-Dolder, der jede Gelegenheit wahrnimmt, die reichhaltige Geschichte unserer Ortschaft ins Licht zu setzen, hatte diese Feier auf Grund unserer ältesten Urkunde vom Jahre 1036 angeregt und sie unter der freudigen und tatkräftigen Mitwirkung der ganzen Bevölkerung auch glücklich durchgeführt.

Eine Festnummer des „Anzeigers für das Michelsamt“ brachte einen flotten Prolog zur Zentenarfeier von Prof. Dr. F. A. Herzog in Luzern, nebst historischen Beiträgen und den Programmen der ganzen Veranstaltung.

Die kirchliche Feier fand Dienstag, den 29. September, am Feste des hl. Michael, Patrons der Stiftskirche, statt, wobei Stadtpfarrer Dr. Robert Kopp in Sursee die gediegene Festpredigt hielt. Gleichen Tages wurden die kunst- und kulturhistorischen Ausstellungen eröffnet, die im Laufe der Festwoche sich zahlreichen Besuches erfreuten. Ein Heimatabend, veranstaltet von unsern Vereinen, mit poetischen und musikalischen Darbietungen, beschloß den ersten Festtag.

Am 1. Oktober wurde eine öffentliche Sitzung des Geschichtsvereins im „Theater“ gehalten, die von etwa hundert Mitgliedern und Gästen besucht war. In seiner Begrüßung hieß Präsident Dr. Müller-Dolder außer dem hochwürdigsten Stiftspropst Dr. Johann Müller besonders die Herren Staatsarchivar Dr. P. X. Weber und Professor Dr. Albert Mühlebach als Vertreter des Historischen Vereins der fünf Orte herzlich willkommen. Er erörterte sodann das sagenhafte Gründungsdatum 720, verdankte die von Chorherr Stalder durchgeführte Restauration der Gruftkapelle (Krypta) und erinnerte auch an das 400-

jährige Jubiläum des Amtshauses zum „Hirschen“. In seinem Vortrag sprach HHr. Rektor Troxler über die älteste Urkunde des Stiftes Beromünster vom Jahre 1036, die vollinhaltlich in deutscher Uebersetzung gegeben wurde. Ihre textliche Ueberlieferung, der Ort ihrer Ausfertigung, die Stammfolge der Grafen von Lenzburg, die Bedeutung der Urkunde für die Geschichte des Eigenkirchenwesens und der ursprüngliche Güterbestand des Stiftes wurden näher erörtert und anschließend auch die Kaiserurkunden von 1045 und 1050 behandelt. Das Referat erschien mit dem Originaltext der Urkunde und fünf Abbildungen in etwas erweiterter Form in der Nr. 8/10 der „Heimatkunde des Michelsamtes“, die auch die Arbeit von Dr. Müller-Dolder über das sagenhafte Gründungsjahr 720 enthält.

Staatsarchivar Dr. Weber überbrachte die Grüße des Gesamtvereins und erinnerte an die große Bedeutung der Stiftung Beros. Stiftspropst Dr. Müller dankte allen Festteilnehmern und gab der Hoffnung Ausdruck, das Stift möge, obwohl es im letzten Jahrhundert große Verluste und Einbußen erlitt, unter dem Machtschutz des heiligen Michael fortbestehen und weiterhin segensreich wirken.

Den Höhepunkt der Zentenarfeier bildete am Sonntag, den 4. Oktober, ein großer historischer Festzug mit 27 kostümierten Gruppen und über 300 Mitwirkenden; dank der vorzüglichen Organisation ist er glänzend gelungen, seine Farbenpracht kam bei herrlichem Festwetter zur vollen Auswirkung.

Den Abschluß bildete tags darauf die Pflanzung der Zentenalinde auf dem „Sandhubel“; sie soll der Nachwelt von unserem großen Feste erzählen und ein Sinnbild des weitem Blühens und Gedeihens von Stift und Flecken Beromünster sein.

Ein ausführliches, dokumentiertes Protokoll wird die denkwürdige Feier auch für spätere Geschlechter lebendig erhalten.

J. Troxler, Rektor.

Sektion Sursee.

Die Sektion besammelt sich in der Regel zweimal des Jahres. Die Mitglieder hörten in den letzten Jahren folgende Vorträge:

Jahr 1931: „Die Regenerationsbewegung der 1830er Jahre im Kanton Luzern.“ Referent: Prof. Dr. H. Dommann.

„ „ „Heimatkundliche Bilder aus Beromünster.“ Referent: Dr. Ed. Müller-Dolder, Münster.

Jahr 1933: „Zur Geschichte und Renovation der Mauritiuskapelle in Schötz.“ Referent: Dr. F. Bossardt.

„ „ „Bericht über die Ausgrabung eines prae-historischen Grabes im Stockacher nebst allgemeiner Orientierung über die Urgeschichte der Schweiz.“ Referent: Alfred Beck, Verwalter, Sursee.

Jahr 1934: „Die Burgen und Schlösser im Kanton Luzern.“ Referent: Alois Bernet, Prof., Sursee.

„ „ „Ueber das Fischereiwesen auf dem Sempachersee.“ Referent: Hans Hollenwäger, Archivar.

Jahr 1935: „Das Pfahlbaudorf Egolzwil II.“ Referent: Dr. H. Gamma.

„ „ „Zur Baugeschichte der Pfarrkirche in Sursee (Funde beim Umbau).“ Referent: Dr. F. Bossardt.

Jahr 1936: „Hans Peter Staffelbach, ein Surseer Goldschmied im 17./18. Jahrhundert.“ Referent: Dr. G. Staffelbach, Präfekt.

Dr. F. Bossardt.

Sektion Escholzmatt.

Wie üblich, wurden im Berichtsjahr 1936 zwei Sitzungen abgehalten. Erfreulicherweise konnten anlässlich der Frühjahrssitzung vom 1. März 1936 vier neue Mitglieder in die Sektion aufgenommen werden. Der Sitzung wohnten eine größere Anzahl Gäste bei.

Im geschäftlichen Teil wurden die ersten Statuten, datiert vom 19. Dezember 1923, im Sinne der Anpassung an die heutigen Verhältnisse revidiert.

An Stelle des weggezogenen Hochw. Herrn Pfarrer Winiger wurde als Mitglied des Vorstandes Herr Großrat und Gemeindeammann E. Emmenegger, Redaktor in Schöpfheim, gewählt. Herr Pfarrer Winiger dedizierte der Sektion die Manuskripte seiner in Ausführung stehenden Arbeiten. Herzlichen Dank!

Als Referent sprach Hr. Sektionschef Franz Schmidlin, Geschäftsführer, Escholzmatt, über „Die Geschichte der Amtsschützengesellschaft Entlebuch“. Es war eine hochinteressante, umfassende Arbeit.

Die Sektion registriert am 18. Juni 1936 als denkwürdigen Anlaß den Besuch der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung in Escholzmatt. Der Vorstand der Sektion war zur seltenen Feier dieser hohen Gäste vollzählig anwesend. Ebenso war die Sektion vertreten bei der Zentenarfeier der Schlacht von Sempach am 6. Juli und am Tag der Fünfförtigen in Engelberg.

Sonntag, den 13. Dezember 1936 beging die Gemeinde Flühli die erste Jahrhundertfeier ihres Bestehens.

Auf Veranlassung des Präsidenten der Sektion Escholzmatt, Herrn Amtsarzt Dr. Hans Portmann, Escholzmatt, wurde auf den Anlaß eine sehr reich ausgestattete Gedenkschrift erstellt, mit historischen, kulturellen, naturwissenschaftlichen und heimatkundlichen Arbeiten aus dem Kreise vieler Mitarbeiter.

Wir machen auch an dieser Stelle auf diese sehr interessante Publikation aufmerksam. (Verlag: Gemeinde-

kanzlei Flühli.) Die beachtenswerte Ausgabe, 690 Seiten umfassend, ist zum Preise von Fr. 5.— erhältlich. Sie gehört in den Besitz aller Mitglieder des Fünfförtigen und wird zur Anschaffung bestens empfohlen.

Die Jahrhundertfeier nahm unter dem Ehrenvorsitz des Präsidenten der Sektion Escholzmatt, Herrn Dr. Hans Portmann, Amtsarzt, einen erhebenden Verlauf. Der Aktuar Otto Studer hielt die Festansprache.

Die ordentliche Herbstsitzung 1936 fiel auf den 20. Dezember. Tagesreferent war Herr Sekundarlehrer Siegfried Schöpfer. Er sprach in einem geschichtlichen Abriss über die Schulverhältnisse der Gemeinde Escholzmatt seit den Anfängen des ersten Unterrichtes, mit besonderer Berücksichtigung des 100jährigen Bestehens der Sekundarschule Escholzmatt.

Otto Studer.

Sektion Uri.

Die Jahresversammlung von 1935 hielten wir gemeinsam mit dem fünfförtigen Verein am 9. Sept. 1935 in Andermatt, wobei unser hochgeschätzte Landsmann Dr. P. Jso Müller O. S. B. in Disentis als Referent auftrat. Wir verweisen auf den Bericht an der Spitze dieses Bandes. Auch für uns bot die Tagung in Ursern manchen Reiz, da wir uns ebenfalls noch nie durch das Urnerloch hinauf gewagt. Bei diesem Anlaß kam mehr als ein schönes historisches Stück zum Vorschein, das bisher fremden Blicken streng entzogen war und vielleicht nicht am wenigsten vor den profanen Augen der Unterländer sorgfältig verborgen wurde. Der Sektionspräsident überreichte allen Gästen zum persönlichen Gruß eine grüne Ursner Wappenkarte und bot ihnen hernach namens des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri noch eine extra erstellte neue Ansichtskarte mit einem idyllischen Bilde des alten

Kapuzinerhospizes auf dem St. Gotthard an, dessen Original von keinem geringern Maler als von Horace Vernet stammt und im Palais Royal zu Paris aufbewahrt wird. J. Franklin schuf darnach einen Stahlstich mit der Unterschrift: „Louis Philippe at the Hospitium on Mount St. Gotthard“ und Werner und Market lithographierten ihn.

Unsere Sektion erachtete es als eine selbstverständliche Pflicht, die in ihrem Besitz befindliche **B u r g r u i n e** der Edlen von **A t t i n g h a u s e n** vor einem nicht nur gegen den guten Geschmack, sondern auch gegen das patriotische Empfindung arg verstoßenden Projekt einer Schweinemästerei auf dem Burggut in Schutz zu nehmen. Fünf große vaterländische Verbände, darunter der fünförtige Verein, unterstützten in löblicher und höchst verdankenswerter Weise unsere Bestrebungen. Selbst das eidgen. Departement des Innern entsandte in der Person des Hrn. Bibliothekars Dr. Karl Roth von Basel einen Delegierten zur Unterhandlung mit der Justizdirektion Uri. Unsere Sache verteidigte unentgeltlich durch eine Eingabe beim Landgericht Uri und beim gerichtlichen Augenschein auf dem Schauplatz (hier wirklich und im Ernste ein Sauplatz) Hr. Rechtsanwalt Dr. Gustav Muheim, unser Vorstandsmitglied. Selbstverständlich wehrte sich bei jeder Gelegenheit auch der Vereinspräsident. Leider war alles umsonst. Das Landgericht Uri wies in Einzelentscheidung am 27. Februar 1936 unsere Einsprache ab. Die speckliebenden Sieger hielten sich zu guter Letzt noch darüber auf, daß sie und nicht wir die goldgeränderte Rechnung ihres Anwaltes begleichen mußten. Wer in einer Bauernrepublik gemeinnützige und ideale Dinge zu verfechten sich erkühnt, der sollte vorgängig nicht nur die Brust mit einem Eisenpanzer belegen, sondern namentlich auch den Rücken mindestens mit Elefanten- oder Krokodilshaut schützen.

Durch letztwillige Verfügung vom 21. Juni 1917 hat unser langjährige hochverdiente Konservator, HH. Pfarrer

Julius Loretz in Bürglen (siehe dessen Nekrolog in diesem Band) den Großteil seiner privaten Altertums-sammlung dem historischen Museum von Uri zum Vorzugspreis von zirka Fr. 3000 überlassen. Nicht inbegriffen war leider gerade das beste und vielleicht älteste Stück, ein Vesperbild aus dem Riedertal, das wieder an seinen ursprünglichen Verehrungsort zurückkehren soll. Eine gar stattliche Barockmadonna kam in die St. Josephskapelle von Wattingen und ein großer gotischer St. Sebastian, der auf unserer Liste stand, gelangte noch unlängst als Schenkung ins Kurhaus von Wassen; ein Hinterglasgemälde fiel dem Kloster Seedorf zu, einige Bilder der Gemeindestube von Bürglen und dem Kollegium St. Karl Borromäus. Mehrere im Testament aufgeführte Nummern fehlten oder waren schon verschenkt. Die Erben wünschten und erhielten aus unsern Beständen einen großen Galvanoteller mit der Allegorie „Wissenschaft und Kunst“, eine feine Ofenkachel mit Madonna und St. Dominikus, eine Berner Zuckerdose, ein holzgeschnitztes Kruzifix von Unterschächen mit zwei Engelsköpfen am Fuß, Jesus vor der Geiselsäule aus Marmor, eine Truhe und eine seidene Walliserschürze. Dem HH. Professor P. Fintan Amstad, O. S. B., überließen wir kaufweise einen verstellbaren gepolsterten Lehnstuhl mit gewundenem und geschnittenem Fuß, sowie einen lederüberzogenen einfachen ältern Klappstuhl. Immerhin erhielt das Museum einen beachtenswerten Zuwachs an alten Holzskulpturen, worunter eine Madonna von Schattdorf von zirka 1320 (bezahlt mit Fr. 1000). Zu erwähnen ist ferner je eine romanische Madonna von Wassen und Gurtnellen (14. Jahrh.) eine gotische Madonna von Bürglen (15. Jahrh.), ein gotischer St. Petrus von Bürglen, eine russische silberne Fruchtschale (angeblich ein Kultstück), ein spanisches Spitzentuch, abgebildet in Dr. A. Kuhns Kunstgeschichte, ein Aquarell Attinghausen von F. X. Triner, das Porträt von Kommissar J. Gisler, Bürglen, von Dr. E. Stückelberg,

Hinterglasmalereien, ein Trinkglas mit den Wappen der 13 alten Orte, Stiche, Bilder usw. Es ist dem Verstorbenen hoch anzurechnen und es bedeutet ein andauerndes Verdienst um das Land, daß er in Hauptsache seine Sammlung nicht veräußerte und sowohl den klingenden Lockungen der Händler als auch den Bitten und dem moralischen und unmoralischen Drucke von hoch und nieder gestellten Bettlern lächelnd, aber entschieden widerstand. Den Nachlaß des Kunstmalers Buchser gab er leider schenkungsweise weg; er hätte auch in unserem Lande eine Sehenswürdigkeit gebildet.

Der Museumsbesuch ging neuerdings zurück. Vom Mai bis Dezember 1935 gab es nur 249 Eintritte zur ganzen und 32 zur halben Taxe. Viele und selbst vermögliche Herrschaften wollen gratis oder gar nicht hinein. Die exzentrische Lage und die neuerliche unglückliche Verbauung wirken sich immer mehr ungünstig aus. Es mag auch an der Propaganda und an der Wegmarkierung etwas fehlen.

Geschenke: Von der h. Regierung von Uri und von Herrn Dr. Rudolf Geigy, Basel, je eine Museumsobligation samt Zins, dazu von letzterem noch drei nicht ausgeloste Obligationen; vom titl. Elektrizitätswerk Rathausen eine ausgeloste und eine noch nicht ausgeloste Obligation; vom titl. Verlag Räber, Luzern, eine Obligation und Fr. 8 Zins; von Herrn Arnold Refardt-Bischoff, Basel, den Zins einer Obligation; von Herrn Paul Bösch, Bern, durch Herrn A. Schaller eine Tafel mit den Urner Gemeindewappen; von J. B. ein metallenes Basler Fastnacht-abzeichen von 1930 sowie eine Gedenkmünze auf die Frankenabwertung; von X ein Schwyzer Rappen von 1779; von Herrn Johann Herger, Bürglen, ein silbernes Weibel- oder Beamtenabzeichen mit vergoldetem Urner Wappenschildchen, vermutlich erstellt von J. Hartmann, aus altem Altdorfer Familienbesitz; ferner das Bruchstück einer grünglasierten Ofenkachel mit einem Tudorbogen aus dem

alten abgerissenen Haus oberhalb St. Joseph in Altdorf; von Herrn Kanzleidirektor Gisler ein Separatdruck seiner schönen Arbeit über die Landessigille von Uri; von Herrn Antiquar Beda Künzle, Zürich, 32 Stiche, Lithographien und Drucke von Uri; von Herrn Epp-Lussmann ein Dreifuß und die Hängeketten vom alten Feuerherd im „Steinhaus“ zu Silenen; desgleichen eine Anzahl alte Geschirrscherben und Ofenkacheln. Es handelt sich offenbar um das älteste noch bewohnte Haus im ganzen Lande. Von der Familie Oberst Arnold im Löwen, Altdorf, ein alter wollgestickter Stuhlüberzug aus dem Goethezimmer; vom Staatsarchiv Uri eine Plakette der Sempacherfeier von 1936; von der Kantonschützengesellschaft die erste Fahne von zirka 1868 (Depot); von der Schützengesellschaft Altdorf ein bemalter Tonkrug und Teller, erstellt zum 100-jährigen Jubiläum ihres Bestandes.

A n s c h a f f u n g e n : Ein Ratsdegen und eine recht gut erhaltene Reiterpistole aus dem 17. Jahrh., angeblich beide Stücke aus dem Breitacher zu Seelisberg; eine silberne Münze von 1621 mit St. Martin als Bischof mit Stab und Schwert, rückwärts der doppelköpfige Reichsadler; die Sempacher Gedenkmünze von 1936; ein handgemaltes größeres Exlibris von zirka 1660 mit dem Wappen Imhof, leider etwas defekt, vermutlich einst dem Kommissar und Pfarrer Imhof von Altdorf zugehörig. — Unsere Sammlung ist nun auch gegen Diebstahl versichert.

K o r r e k t u r e n . Die früher gemeldete Erwerbung von sechs Originalskizzen zur Illustrierung von Schillers Tell stammen von Philipp Foltz, Sohn, Bingen am Rhein, 1825. Sie fehlen in Dr. F. Heinemanns Tell-Ikonographie und sind in seiner Tell-Bibliographie offenkundig nicht nach einem Augenschein, sondern nur nach einem Katalog zitiert. Das Heft mit 16 Tabellen in Querformat scheint sehr selten geworden zu sein. Das Staatsarchiv Uri hat nun glücklich ein Exemplar. — Jener Geistliche, der die Schweizer Kolonisten in Sierra Morena

von 1769 an pastorierte, heißt Felix Hieronymus Nagel von Schattdorf; er kam wieder zurück und ertrank am 6. August 1774 in der Göscheneralpreuß als Kuratkaplan des dortigen Tales. Vgl. den letztjährigen Bericht E. W.

Sektion Schwyz.

Die Tätigkeit unseres Vereins ist im abgelaufenen Jahre wesentlich dieselbe geblieben wie in den vorhergehenden Jahren.

Die große Menge kleinerer Geschäfte, insbesondere die Korrespondenz mit den Tauschvereinen und den zahlreichen Geschichtsforschern sowie die Ordnung der Bibliothek nehmen verhältnismäßig stets viel Zeit in Anspruch.

Die Generalversammlung wurde am 15. November 1936 in H u r d e n am Zürichsee abgehalten. Der Präsident, Herr Ständerat M. Ochsner, hielt ein vielbeachtetes Referat über das heimatkundliche Thema: „H u r d e n , g e m e i n e H e r r s c h a f t d e r S t ä n d e Z ü r i c h u n d B e r n 1712 b i s 1798.“

Aus der Geschichte dieser Ortschaft geht hervor, daß dort schon in der frühern Zeit eine rege Fischerei betrieben wurde. Urkunden aus dem 12. Jahrhundert geben hierüber Kunde. Die gemeine Herrschaft der erwähnten zwei Mitstände begann nach dem Religionskriege 1712. Die Verwaltung lag aber ausschließlich in den Händen Zürichs; der Vogt von Wädenswil übte die Aufsicht über Hurden aus. Im Jahre 1803 ging der kleine Fleck Erde, wo heute noch die Fischerei eine nicht geringe Rolle spielt, in den Besitz des Kantons Schwyz über.

Im Anschluß hieran möge noch erwähnt werden, daß am 1. August 1936 d a s n e u e A r c h i v i n S c h w y z in Gegenwart von Bundesrat Etter und der Vertreter der sämtlichen Kantone in feierlicher Weise eröffnet wurde.

H.

Sektion Obwalden.

Der Mitgliederbestand der Sektion Obwalden hat sich seit dem letzten Jahre nicht geändert. Das Komitee setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Regierungsrat J. W. Stockmann als Präsident; Erziehungsrat J. Ettlin, Vizepräsident; Posthalter J. Amstalden, Aktuar; Oberrichter R. Eberli, Kassier; Staatsarchivar A. von Ah, als Konservator des Heimatmuseums.

Die vom Staat in anerkennenswerter Weise erworbene Ruine *Rosenberg* in Giswil wurde durch Ausgrabungen im Innern erforscht. Anlässlich dieser Arbeit wurde in der südwestlichen Ecke des Turmes ein Kalkofen freigelegt. Der Turm hatte also, nachdem er der eigentlichen Zweckbestimmung entfremdet wurde, als Kalkbrennerei zu dienen. Gewaltige Eckquader in Kalkstein, von denen ein Teil jetzt noch im erhaltenen Mauerwerk vorhanden sind, dienten mit anderem Gestein des Bauwerkes als willkommenes Rohmaterial für die Kalkgewinnung. Gegenüberliegend dem Kalkofen wurde dazumal eine Türöffnung in die Ostwand des Turmes gebrochen, die zur Beschickung des Ofens diente. Die frühere Annahme, es handle sich hier um das Eingangstor des Wohnturmes und der Turm, der sich auf einem Schuttkegel befindet, sei bis zum Obergeschoß eingeschwemmt worden, hat sich nicht bestätigt, denn die bloßgelegten Fundamente reichen nur ca. 1 Meter unter das umliegende Terrain. Die Ausgrabungen in der Umgebung sollen mit der Zeit noch fortgesetzt werden, um den nächstliegenden Boden nach weiteren Mauerresten zu durchsuchen. Fundgegenstände wurden leider nur wenige eingebracht. Neben einem eisernen Tabakpfeifchen entdeckte man lediglich kleinere Fragmente in Eisen. Das Mauerwerk der Ruine, sorgfältig konserviert, bleibt jetzt vor Verfall gesichert.

Aus den Beständen unseres Museums wurde die in Luzern im Kunstmuseum Ende 1936 stattgefundene Aus-

stellung „Alte Kunst in der Innerschweiz“ durch Tafelbilder und Plastiken reichlich beschickt, desgleichen vom Kollegium Sarnen und aus hiesigem Privatbesitz der Ausstellungsleitung wertvolles Kunstgut dieser Epoche zur Verfügung gestellt, so daß unser Kanton quantitativ und besonders qualitativ an dieser sehr interessanten Schau alter Kunst unserer engeren Heimat sehr gut vertreten war.

Unserem Museum stellte die Einwohnergemeinde Kerns in verdankenswerter Weise eine große Holzskulptur (Hl. Johannes) und zwei Grabdenkmäler als Depositum zur Verfügung. Von Herrn Kunstmaler Anton Stockmann in Sarnen wurde ein reichverziertes, schmiedeisernes Grabdenkmal aus dem Nachlasse seines Vaters Hrn. Dr. Stockmann-Wyrsh sel. geschenkt. Wir erwarben noch unter anderem aus dem Nachlaß von HHrn. Pfarrer A. von Ah sel. folgende Gegenstände: Ein Barockaltar mit drei Skulpturen, verschiedene Zinngegenstände vom hiesigen Zinngießer Ettlín, Hinterglasmalereien, sowie diverse Oelbilder und Skizzen von einheimischen Künstlern.

St.

Sektion Nidwalden.

Das Jahr 1936 ist im Zeichen der Arbeit „hinter der Front“ vorübergegangen. Verschiedene Sitzungen hat der Vorstand internen Fragen, den Sammlungen im Museum und in der Bibliothek gewidmet. Speziell die Kunst- und Altertumssammlung im Museum war letztes Jahr das Ziel zahlreicher Besucher; es sind 1743 Eintritte gelöst worden.

Am 6. Dezember 1936 fand in Beckenried, dem beliebten Konferenz- und Tagsatzungsort der alten Eidgenossen, die sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Der Präsident, Herr Ratsherr Josef Bircher, Stansstad, gab einen kurzen Ueberblick über das abgelaufene Ver-

einsjahr und ehrte den verstorbenen Herrn Ratsherr und Kirchmeier Josef Zumbühl in Wolfenschießen, langjähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins, als uneigennütigen, treuen Vaterländer. Für Herrn Zumbühl sel. sind acht neue Freunde der vaterländischen Geschichte unserem Vereine beigetreten; er umfaßt heute 127 Mitglieder.

Im Anschluß an die Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte, die durchwegs erfreuliche Ergebnisse zeigten, hielt der Tagesreferent, Herr Landschreiber Franz Odermatt, Stans, einen Vortrag über: „Nidwalden im XIX. Jahrhundert in Geschichte, Kultur, Kunst und Wissenschaft“. Der sehr interessante und vor allem lehrreiche Vortrag ist in der kantonalen Presse ziemlich ausführlich wiedergegeben worden. Herr Landschreiber Franz Odermatt wird übrigens sein über dieses Thema verfaßtes größeres Werk gedruckt in Buchform herausgeben.

F. N.

Sektion Zug.

(Zuger Verein für Heimatgeschichte.)

Wenn einmal die schriftlichen und gedruckten Zeugen unserer Zeit durch die Tücke des Schicksals von der Erde verschwinden sollten, mit Ausnahme des „Geschichtsfreundes“ natürlich, so würde ein späterer Forscher noch Kunde von einem ungewöhnlichen Zustand finden, den man Krise nannte und der es fertig brachte, dem Mitgliederbestand unserer Sektion so zuzusetzen, daß er von 157 auf 151 zurückging; der Forscher wird auch mit uns bedauern, daß den 4 Austritten und 7 Todesfällen nur fünf Neueintritte gegenüberstanden. Unter den Toten ist es besonders einer, der dem fünförtigen Verein nahestand, weil er ihm seit vielen Jahren aus einem unerschöpflichen Born beim fröhlichen Mittagessen das geistige Dessert zu

spenden pflegte, unser Ehrenmitglied Andreas Aschwanden, alt Lehrer (1852—1936).

Was sonst aus unserem Sektionsleben zu melden ist, sieht gar nicht krisenhaft aus. Es war, wie es Historikern geziemt, nicht ein überbordendes, aber doch ein wohlgerütteltes Maß von Tätigkeit, das sich da abspielte. Die Frühlingsversammlung, am 11. Mai, ernannte den Nestor der Zuger Geschichtsfreunde, Viktor Luthiger, und ihren Protektor im Bundesratskollegium, Philipp Etter, zu Ehrenmitgliedern und hörte ein wohlfundiertes Referat des zugerischen Kirchengeschichtsforschers Dr. Alois Müller über die Geschichte der ältesten Kirchen der Innerschweiz. Der Vorstand half mit bei der Durchführung der Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, die auf eidgenössischem Boden ein historisches Teilgebiet mit Erfolg bebaut. Zum guten Schluß befaßte sich die Herbstversammlung am 30. November unter Führung unseres kundigen Landsmannes Dr. W. J. Meyer mit schweizerischer und zugerischer Wappenkunde, wobei eine kleine Ausstellung von Wappenbüchern das gesprochene Wort unterstützte. Und als Frucht dieser Beschäftigung mit der edlen Heroldskunst stand bereits der Plan eines zugerischen Wappenbuches da, bereit zum Eintritt ins Leben, das ihm das nächste Jahr hoffentlich geben wird.

E. Z.

BURGRUINE WOLHUSEN

SITUATIONSPLAN.

